Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

57 (17.5.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624418

Visual Library

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 57. Elsfleth, Donnerstag, den 17. Mai. 1900.

Tages-Zeiger.
(17. Mai.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 31 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 16 Minuten.
Hochwasser:
4 Uhr 25 Min. Vm. — 4 Uhr 44 Min. Nm.

Die Engländer in Kroonstad.

Acht Wochen sind es her, seit Lord Roberts nach der Gefangennahme Cronjes und seiner kleinen Schaar als Sieger in Bloemfontein einzog. Damals decretirte er das Aufhören des Oranjefreistaats. In der abgelaufenen Zeit hat dieser nun freilich noch recht kräftig weitergelebt, insofern es sich darum handelte, daß seine im Felde stehenden Bürger dem englischen Heere noch zur Genüge zu schaffen machten. Nunmehr aber ist die britische Uebermacht in dem mit den ersten Tagen dieses Monats begonnenen Vormarsch längs der Bahn nach Norden zu wieder in vollem Maße zur Wirkung gekommen und nacheinander haben von den Buren die Stellungen bei Broadfort, am Vetflusse und am Zandflusse ohne ernsteren Widerstand aufgegeben werden müssen. Es war nach der Lage der Dinge kaum zu erwarten, daß es mit der Position bei Kroonstad, wo die Regierung des Präsidenten Steijn nach dem Verlust von Bloemfontein sich befand, anders gehen würde, und in der That haben die Buren am 12. Mai freiwillig den Rückzug angetreten und Lord Roberts ist noch an demselben Tage in Kroonstad eingezogen.

Der Oranjefreistaat ist auch damit, so weit die formelle Aufrechterhaltung seiner Existenz durch die leitenden Persönlichkeiten in Frage kommt, noch nicht vernichtet. Diese suchen sich vielmehr in dem Rest des Staates, so lange es irgend möglich ist, zu behaupten, und es scheint, daß sie den noch freien nordöstlichen Theil des Landes weiter zu vertheidigen gedenken, auch wenn die Transvaaler den Boden der verbündeten Republik völlig räumen. So ist der Sitz der Regierung zunächst nicht in größere Entfernung von den englischen Linien verlegt worden, als nach Heilbron (nicht Lindley). Es muß aber abgewartet werden, wie sich die Freistaatburen zu der neuen Verschlimmerung der Lage stellen. Wenn Lord Roberts bereits von Entmuthigung und Fahnenflucht unter ihnen zu berichten weiß, so ist noch nicht gesagt, daß diese Angaben schließlich in höherem Grad zutreffen werden, als das Gleiche nach der Uebergabe von Bloemfontein der Fall war. Immerhin ist jedoch die Möglichkeit, daß der Widerstand der Freistaat-Bevölkerung nun thatsächlich erlahmt, sehr ins Auge zu fassen.

Der Abzug der Transvaal-Buren ist keineswegs, wie einzelne englische Berichte angeben, fluchtartig erfolgt; die Buren haben keine Kanone, keine Munition in die Hände der Engländer fallen lassen, und General Botha ließ vor seinem Abmarsch die Flußbrücke zerstören und die Eisenbahnbrücke verbrennen. Die englische Cavallerie kam wie gewöhnlich zu spät, um den Buren die Rückzugslinie nach Norden abzuschneiden und die Fortschaffung des rollenden Eisenbahnmaterials aus Kroonstad zu verhindern.

Daß nun Roberts sofort über Kroonstad weiter nach Norden vorrückt, ist deßhalb unwahrscheinlich, weil er erst seinen auf dem Marsche theilweise zurückgebliebenen Train heranziehen und die von den Buren zerstörte Eisenbahnlinie nach Bloemfontein wieder herstellen muß. Somit dürfte erst einige Zeit vergehen, bis die Engländer sich in Kroonstad eine neue Operationsbasis für den weiteren Vormarsch geschaffen haben. Auch nachdem sie Bloemfontein in langen Gewaltmärschen erreicht hatten, bedurften die Truppen volle sechs Wochen zur Erholung, bis die nöthigen Pferde, Proviant- und Munitionstransporte herangeschafft waren.

Immerhin ist den Anstrengungen Roberts der moralische Erfolg nicht abzusprechen und es ist fraglich, ob der folgende, der „Hülfe" entnommene Brief aus Südafrika nicht zu optimistisch gefärbt ist. Dem genannten Blatte wird geschrieben: „Mit nur 200 000 Mann wird England nicht siegen. Die Buren selbst schätzen einen Buer gegen fünfzehn Engländer. Und es ist für mich, da ich in Südafrika geboren bin und in einer Burengemeinde gelebt habe und die Umstände genau kenne, gar nicht klar, ob die Buren, wenn es sich um die Frage des Aushaltens handelt, nicht länger im Felde bleiben können, als die Engländer. Ihr Bedürfniß ist so gering. Sie sind ein Entbehrungsleben gewöhnt. Ihre Pferde sind auch besser. Die Pferde der Engländer sterben zu Tausenden. Zwischen Kimberley und Bloemfontein hat Lord Roberts etwa 7000 Pferde verloren. Man hat gemeint, daß mit der Gefangennahme von General Cronje der Krieg vorüber sei; glauben Sie doch: er beginnt nun! Und schon haben die „demoralisirten Buren" (wie die englischen Blätter meinten) bei Bloemfontein gezeigt, was sie thun können. Da haben sie doch General Broadwood geschlagen, 8 Kanonen genommen und etwa 1000 Gefangene. So fechten doch Leute nicht, die den Muth verloren haben! Ich habe stets von Anfang ab die Dauer des Krieges auf wenigstens zwei Jahre gesetzt. Die Buren meinen, daß sie drei Jahre wenigstens aushalten können. Und je länger der Krieg dauert, desto schlimmer für England gegenüber den Großmächten von Europa und Amerika und besonders gegenüber der Bevölkerung von Capland. Diese wird immer mehr erregt und ihre Sympathie für die Vettern im Freistaat und Transvaal kann eine mehr praktische Form annehmen. Doch, was auch der jetzige Ausgang sei, England hat Südafrika für die Zukunft verloren. Die Engländer werden Südafrika nicht behalten ohne eine permanente militairische Besetzung von etwa 100 000 bis 200 000 Mann. Werden die steuerzahlenden Engländer das lieben?"

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser ist am Dienstag zu mehrtägigem Aufenthalt in Wiesbaden eingetroffen.

* Anfang nächsten Monats wird der kaiserliche Hof den Besuch des japanischen Prinzen Kanin, eines Verwandten des Kaisers von Japan, empfangen. Der Prinz entspricht damit einer Einladung des Prinzen Heinrich, den er während dessen Aufenthalt in Tokio auf den Besichtigungen und Ausflügen begleitet hat.

* Der Hochzeit des Prinzen Rupprecht von Bayern mit der Herzogin Gabriele wird der Kronprinz Wilhelm als Vertreter der kaiserlichen Familie beiwohnen.

* Am Dienstag begann die zweite Lesung der Flottenvorlage und der damit zusammenhängenden Steuergesetze in der Budgetcommission des Reichstags. Nach einer vom Reichsschatzamt vorgenommenen Veranschlagung betragen die zu erwartenden Mehreinnahmen bei der geplanten Abänderung des Reichsstempelgesetzes etwa 45 Millionen Mark. Von verschiedenen Seiten sind übrigens Abänderungsanträge eingebracht worden, welche noch weitere Erhöhungen der Börsensteuern in Aussicht nehmen.

* Noch ein Nachtragsetat zum Postetat wird der „Kreuzztg." zufolge dem Reichstag demnächst zugehen. Er fordert 2 Millionen Mark zur Erweiterung von Kabelleitungen. Der Kabeldienst zwischen Deutschland und England genüge nicht mehr den Verkehrsansprüchen, zumal auch der österreich-ungarische Kabelverkehr mit England über Deutschland geleitet wird.

* Die preußische Regierung hat mit der bayrischen ein Abkommen getroffen über die Verleihung des Doctortitels in der medizinischen Fakultät. Eine gemeinsame Promotionsordnung für alle Einzelstaaten, die Universitäten haben, wird nach einer bevorstehenden Vereinbarung mit diesen Staaten auf der Grundlage gegenseitiger freier Anerkennung des Doctortitels erscheinen. Voraussetzung ist, daß die Promotion erst nach der Approbationsprüfung erfolgt.

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(19. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Emil lachte, als ob er von einem Lachkrampf befallen würde, dann legte er die Briefe zusammen und steckte sie in seine Brieftasche, und diese hochhebend, rief er: „Mit Offenbarung dieses Geheimnisses fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken! Jetzt zu meinem Vater."

Der alte Baron hatte nämlich am Abend vorher seinem Sohn gesagt, er habe am andern Vormittag ein ernstes Wort mit ihm zu reden, und erwarte ihn vor dem Frühstück in seinem, des Vaters Arbeitszimmer.

Während Emil den Brief des Hauptmanns Arthur von Lühe las, und aus demselben erfuhr, daß dieser Jugendfreund sein bevorzugter Nebenbuhler bei der schönen Comtesse von Wiesen war, — während er das eben vernommene Gespräch mit sich selber führte, befand sich der Vater des jungen Barons allein in seinem Arbeitscabinett.

Herr von Waldow war womöglich noch eingeschrumpfter und magerer geworden; seine grauen Augen lagen tief in ihren Höhlen und hatten, wir möchten sagen, den Blick eines Tigers angenommen, der, während er auf einen Raub lauert, schon ängstlich ist, derselbe könnte ihm entgehen, oder wieder genommen werden.

Das Pergamentgesicht des alten Mannes, auf das ein förmliches Spinngewebe von Falten sich gelegt hatte, zuckte fortwährend und vermochte nicht die innere Unruhe zu verheimlichen, die ihn beherrschte.

Könnten wir den Gedankengang des alten Mannes erspähen, so würden wir folgendes lesen:

Das Testament ist fort — wohin mag es gekommen sein?

Es ist unmöglich, daß eine fremde Hand es geraubt haben kann, das Geheimfach war ja geschlossen, kein Lebender hat eine Ahnung, daß ein solches Dokument existirt. Ich selber, zerstreut, gedankenschwach, muß es anderswo verwahrt haben. Aber wo nur, wo? — Und wenn es in dem neuen Versteck von Jemand entdeckt würde?

Den Erbschleicher überfällt jetzt ein Grausen, seine Gesichtsmuskeln beginnen förmlich krampfhaft zu zucken, er sieht im Geiste schon, wie ihm die gestohlene Beute wieder entrissen wird, und dann ist er ein armer Mann, denn sein eigenes Vermögen hat er, wie Agnes richtig errieth, früher in waghalsigen Spekulationen eingebüßt.

Seine Gedanken verwirren sich fast, aber die Habsucht, die Gier, gewinnen die Oberhand und er kalkulirt weiter:

Es giebt nur einen Ausweg! Noch bin ich Herr des Besitzes Falkensee, noch bin ich Millionen reich, Emil muß als mein einziger Erbe jetzt ohne Zögern um die Comtesse von Wiesen werben und sie so bald als möglich heirathen. Adele ist die einzige Erbin, Emil wird als Gatte der Comtesse Besitzer alles dessen, was ihr zufällt, und sind sie erst verheirathet, dann mag es kommen wie es will. Ja, ja, er muß, er soll, er soll heute noch um ihre Hand anhalten, heute Abend habe ich die gräfliche Familie eingeladen, heute muß die Verlobung perfekt werden.

Der Gedankenflug und das krampfhafte Muskelspiel des alten Barons hielt noch immer gleichen Schritt; wie irrsinnig starrte er vor sich hin, er hatte gar nicht gehört, daß die Thür geöffnet worden, daß sein Sohn eingetreten war.

Emil trat seinem Vater näher und wünschte ihm einen „Guten Morgen".

Der Alte schrak jetzt aus seinen Gedanken-Combinationen auf. „Ach, da bist du, setze dich hierher und höre einmal ernst auf das, was ich sage, es betrifft deine Zukunft," begann er.

Emil setzte sich schweigend nieder.

„Sag', wie stehst du zur Comtesse von Wiesen?"

Landesbibliothek Oldenburg

* Oesterreich-Ungarn. Nachdem die Tschechen beschlossen haben, die Obstruktion fortzusetzen, ist die Situation hochernst geworden. Die Regierung trifft alle Vorbereitungen zur Auflösung des Reichsrathes und zur Ausschreibung der Neuwahlen im September.

* Balkanstaaten. Der „N. Fr. Pr" wird aus Belgrad berichtet, daß König Alexander von Serbien sich sehr bemüht habe, durch Aussöhnung seiner Eltern die Rückkehr der Königin Natalie nach Belgrad zu ermöglichen. Dies sei hauptsächlich der Zweck seiner im August beabsichtigten Reise nach Paris zu seiner Mutter. Bemerkenswerth ist, daß für den Geburtstag Nataliens das Belgrader Amtsblatt zum ersten Male seit vielen Jahren die officielle Anzeige eines feierlichen Gottesdienstes für die Königin in der Natalien-Kirche in Belgrad veröffentlicht. Mit Rücksicht auf Natalie sei deren getreuer Anhänger Stojan Novakowitsch, der frühere Gesandte in Konstantinopel, als Gesandter nach Paris geschickt worden.

* Italien. Die Fractionsversammlungen der Linken der italienischen Kammer beschloß, die Obstruktion zu erneuern, um die Anwendung der neuen Geschäftsordnung zu hindern. Die Regierung und die Mehrheit sind entschlossen, keinen Einspruch gegen die Gültigkeit der verschärften Geschäftsordnung zuzulassen. Der Zusammenstoß ist also unvermeidlich.

* Spanien. In Spanien regen sich die Republikaner. Wer alles in den Provinzen revoltirt, ist noch nicht zu übersehen. Dort mögen Carlisten, an anderer Stelle Separatisten die Waffen ergriffen haben; locale Beschwerden und namentlich der Steuerdruck haben Barrikaden bauen helfen; das sind aber nur Vorspiele des Kommenden, und so ist es bezeichnend, daß in Madrid eine Versammlung von Republikanern die Grundzüge einer der verschiedenen republikanischen Gruppen angenommen hat. In der Hauptsache handelt es sich um die Annahme der Constitution von 1869.

* Frankreich. Die Pariser Stichwahlen sind für die Nationalisten noch günstiger ausgefallen, wie die Hauptwahlen. Die bisherige socialistisch-radikale Mehrheit ist gesprengt, die Nationalisten (Monarchisten, Antisemiten, Neu-Boulangisten) bilden die neue Mehrheit. Im „Eclair" werden übrigens Erklärungen einer Anzahl der neuen nationalistischen Gemeinderäthe veröffentlicht, welche übereinstimmend die Absicht aussprechen, sich lediglich den Gemeinde-Angelegenheiten zu widmen und im Sinne der Beruhigung der Gemüther zu wirken.

* Nach der amtlichen Feststellung der Ergebnisse der Stichwahlen zum Municipalrath sind dieselben in den meisten anderen großen Städten, so in Lille, Lyon, Nimes, Saint-Etienne, Montpellier, Tours, Poitiers, Nantes, Rochefort, Bourges und Besançon zu Gunsten der Republikaner ausgefallen.

* Schweden-Norwegen. Der König von Schweden stattete am Montag der Universität Cambridge einen Besuch ab. In Folge seiner Stellungnahme zu der Burenfrage ward ihm natürlich ein begeisterter Empfang zu Theil; es wurde ihm der Titel eines Doctors der Rechte verliehen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 16. Mai. Am Pier des Mühlenwerks ist gestern ein mit Holz beladener Schuner eingetroffen.

* Am Himmelfahrtstage wird die hier bekannte Braker Capelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Thoms, ein Concert im Lindenhof geben. Wenn die Witterung bis dahin wärmer wird, daß das Concert im Garten abgehalten werden kann, so wird sicher ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein. Herr Hußmann hat den Garten neu herrichten und mit vielen Sitzplätzen und Lauben versehen lassen.

* Hühnerzüchter dürfte die Nachricht interessiren, daß ein Verzeichniß der aus dem Verbande oldenburg. Geflügelzüchter-Vereine in diesem Jahre zu beziehenden Bruteier nebst Angabe der Züchter und des Preises in Nagel's Hotel zur Einsicht ausliegt.

* (Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein.) Der Vorstand des Herdbuch-Vereins hat zur Auswahl der nach der oldenburgischen Landesthierschau zu entsendenden Herdbuchthiere folgende Termine anberaumt: Sonnabend, den 19. Mai, Vorm. 8 Uhr zu Bardewisch, 10 Uhr zu Berne, Nachm. 1.30 Uhr zu Moordorf, 3 Uhr zu Nordermoor, 4.30 Uhr eu Oldenbrok, 6 Uhr zu Norderfeld und um 7 Uhr zu Oberhammelwarden. Bei diesen Auswahlterminen können auch noch solche jüngere Thiere, die von Herdbucheltern abstammen und noch nicht mit Namen und Nummer in das Herdbuch eingetragen sind, zur Aufnahme in dasselbe vorgeführt werden. Diese Aufnahme-Köhrungen bei Gelegenheit der Auswahltermine erstrecken sich aber nur auf solch jüngere Thiere, deren Besitzer erklären, daß sie dieselben auf der Landesthierschau auszustellen beabsichtigen. Von den älteren, bereits mit Namen und Nummer eingetragenen Thieren, welche zur Auswahl für die Landesthierschau vorgeführt werden, verlangt der Vorstand bei der Vorführung die Vorzeigung der Aufnahmebescheinigung des Herdbuchs.

* Einen erfreulichen Erfolg hat die Oldenburger Obst- und Beerenweinkelterei von Carl Wille in Oldenburg zu verzeichnen. Auf der Kochkunstausstellung in Duisburg (Rheinland) errang dieselbe im dortigen Wettstreit die goldene Medaille, nachdem bereits in den letzten Monaten in Dresden und Hamburg ebenfalls bedeutende Auszeichnungen ihren Fabrikaten zu theil wurden, gewiß ein schlagender Beweis für die Güte dieser allgemein beliebten und gesunden Fruchtweine. — Dieses muthige und erfolgreiche Vorgehen verdient große Anerkennung, möge es daher dem Oldenburger Gewerbefleiß wiederum ein Ansporn sein zu weiterem Schaffen und mancher neuer Erfolg wird sich diesem anreihen.

* **Joseph Kürschner's „Lexikon des deutschen Rechts"** ist soeben bei Hermann Hillger, Verlag in Berlin, erschienen: zwei prächtige Bände in gediegenster Ausstattung, überraschend durch Anlage und Vielseitigkeit, empfehlenswerth für jeden erwachsenen Deutschen ohne jede Ausnahme. Professor Kürschner ging davon aus, daß die Kenntniß der Gesetze für Jeden unerläßlich sei, daß aber diese Kenntniß auf Grund der einzelnen zahlreichen Gesetze 2c. zu erwerben dem Laien unmöglich sei, da dieser sich unmöglich alle Einzelausgaben anschaffen könne, die Sammelwerke aber doch wieder die Suchemühe dem Benutzer nicht sparen und ihn auch durchaus nicht auf allen Gebieten orientiren. Kürschner hat nun unter Mitwirkung zahlreicher Juristen u. a. Mitarbeiter in alphabetischer Reihenfolge, je unter dem entsprechenden Schlagwort, Alles an einer Stelle zusammen getragen, was sich auf einen Gegenstand oder Begriff bezieht, und es zugleich wieder so gegliedert, daß der Suchende das Gewünschte sicher findet. Eine ganz vortreffliche Idee Kürschner's war es, die Stichworte des ganzen Buches in sogenannten „Schlüsseln" nochmals nach Gesetzen und Gesetzgruppen anzuordnen, so daß auch der, der über das zu suchende Stichwort im Unklaren ist, sich auf einen Blick die gesammte Materie vergegenwärtigen kann. Wie an praktischer Nutzbarkeit übertrifft das Werk auch an Reichhaltigkeit alles Aehnliche. Es berücksichtigt das Bürgerliche-, Straf-, Handels-, Wechsel-, Gewerbe- und Staatsbürgerrecht, ebenso wie die Verfassung, die socialpolitische, Zoll-, Steuer- und Stempel-Gesetzgebung, Maaße, Münzen, Gewicht, Bank und Börse, Patente, Marken, Gebrauchsmuster, Viehseuchen, Verkehrswesen, Verfälschungen, Seerecht 2c. 2c., aber auch in besonderer Breite und Vielseitigkeit Militair- und Marine- (Dienstpflicht, Freiwilligen-Dienst, Kriegsartikel, Pensionen, Heiraths-Caution, Formation 2c. 2c. 2c.) Reichsbeamten-Gesetzgebung, Organisation der Reichsbehörden 2c. 2c. Ein reichhaltiges Formularmagazin (548 Formulare 2c.) erhöht den Werth des Rechtslexikons noch besonders. Alles in Allem ist Kürschner's neueste Schöpfung eines jener Bücher, das weit mehr enthält, als der schlichte Titel verspricht und in Wahrheit: „das ingeniös eingerichtete, Jedermann verständliche Archiv der deutschen Reichsgesetzgebung". Der Preis ist im Verhältniß zu dem Gebotenen gering und beträgt je nach dem Einband 20 oder 24 *M.* für beide über zweitausend Seiten starke Bände. Daß die Erwerbung auch auf Abzahlung erfolgen kann, — wobei der Abnehmer trotzdem sofort das complete Werk erhält — ermöglicht auch dem Manne von bescheidenen Mitteln die Anschaffung. Möge Professor Joseph Kürschner's „Lexikon des deutschen Rechts" die weiteste Verbreitung finden, es hat sie ehrlich verdient!

* **Brake.** In der Versammlung des Marinevereins „Brommy" am Sonntag erstattete zunächst der Vorsitzende einen Bericht über den Abgeordnetentag in Oldenburg, auf dem die Gründung eines Bundes der nordwestdeutschen Marinevereine beschlossen worden ist. Dieser Bund, der Oldenburg, Ostfriesland, die preußischen und bremischen Unterweserorte, sowie Osnabrück umfassen wird, soll die Aufgabe haben, das Marinevereinswesen in weiterem Umfange, als es den einzelnen Vereinen möglich ist, zu pflegen, also etwa dem Kriegerbunde entsprechen. — Als Vertreter für den Abgeordnetentag in Stettin wurde der Vorsitzende, Kamerad Wöltjen, gewählt. — Dann wurde die Frage geregelt, in welcher Weise sich der Verein in Zukunft bei Begräbnissen verstorbener Kameraden betheiligen will. Bei verstorbenen Kameraden, die nicht Mitglieder des Vereins gewesen sind, wird eine Fahnenabtheilung der Leiche folgen; verstorbenen Mitgliedern giebt der ganze Verein mit einer Musikcapelle das Geleite. — Ein Beschluß über ein Sommervergnügen ward bis zur nächsten Versammlung aufgeschoben. — Der Marineverein „Brommy" zählt jetzt 130 Mitglieder. (Wsh.)

* **Delmenhorst.** Zu der in den verschiedenen Abtheilungen der Wollkämmerei für die Abgebrannten in Wildeshausen gesammelten Summe von 230 *M.* wollen wir Folgendes bemerken: Im Jahre 1895 wurden zum allergrößten Theile von Arbeitern und Arbeiterinnen der Wollkämmerei für die Hinterbliebenen der mit den Fischdampfern verunglückten Fischer 560 *M.*, in demselben Jahre für die Abgebrannten in Wildeshausen 85 *M.* und jetzt wieder für Letztere 230 *M.* zusammen gebracht. Es sind diese Gaben um so höher anzuschlagen, als der Verdienst mancher der Beisteuernden nicht so hoch ist, daß sie mit Leichtigkeit eine solche Extraausgabe machen könnten. Wo sich der

---

fragte der Alte, als der junge Mann in seinem Schweigen beharrte.

„Zur Comtesse Adele," lächelte Emil, „o Papa, sehr gut, das weißt du ja auch selber," fügte er hinzu.

„Das freut mich zu hören," entgegnete der Alte, „mein Plan ist also gut, kurzum Emil, ich denke, du heirathest die Comtesse und zwar bald."

Der alte Baron redete sich jetzt in eine Art Hast hinein, während er weiter sprach. „Heute Abend ist die beste Gelegenheit, bei dem Grafen gleich um die Hand seiner Tochter anzuhalten. Ich bin alt und kränklich, ich habe gesehen, daß du ein guter Landwirth bist, ich möchte dich verheirathet wissen, eine bessere Parthie giebt es nicht, du bist der einzige Erbe von Falkensee, die Comtesse ist alleinige Erbin der Grafschaft Wiesen, beide Güter zusammen bilden einen Reichthum, wie er nicht wieder existirt, — Junge, ich sorge wie kein anderer Vater für dein Glück — du wirst also heute Abend vor den Grafen hintreten, um die Hand der Comtesse anhalten und er wird dich als Schwiegersohn gleich willkommen heißen. Hast du mich verstanden?"

„Vollständig, lieber Papa," erwiederte Emil, „der ganze Plan ist trefflich, ich bewundere ihn, aber zwei Punkte sind doch dabei zu berücksichtigen."

„Was für Punkte?" fragte erstaunt der Alte. —

„Der erste Punkt ist der: ob die Comtesse Adele mich als Ehemann acceptirt?"

„Dummes Zeug," zeterte der Alte. „Du sagtest ja eben noch, du ständest sehr gut mit dem Mädchen."

„Nun ja, das thue ich auch. Ich habe mit ihr getanzt, sie tanzt süperb, wir unterhalten uns vortrefflich, denn sie ist geistreich, um meine faden Späße, welche ich zuweilen aufzutischen mir erlaube, prächtig abzutrumpfen, wir haben sogar eine Reittour zusammen gemacht, aber glaube nicht etwa wie Rothtraut und Edwin durch düstern Waldesgrund, sondern nur als Freunde der edlen Reitkunst durch Feldwege, über Wiesen, Hecken und Gräben. Von Liebe haben wir beide wirklich noch nicht einmal mit einander gesprochen."

„Nun, das ist doch auch gar nicht nöthig; wenn du des Grafen Jawort hast, so ist es ganz natürlich, daß die Tochter einwilligt, ihr seid beide junge, hübsche Leute, die ganz für einander passen", hastete der alte Baron.

„Nun ja, was an mir liegt, Papa, würde ich die schöne Comtesse vom Fleck weg heirathen, wenn sie mich nehmen wollte, und wenn der zweite Punkt nicht wäre", meinte Emil.

„Was ist denn das noch mit dem zweiten Punkt?" rief der Alte und das Falten-Spinnennetz in seinem Gesicht begann gummiartig zu tanzen.

„Der zweite Punkt ist der schlimmste", sagte Emil, und auf seinem Antlitz spielte sich ein komischer Ernst ab, „dieser zweite Punkt ist gewissermaßen der einer Pietät, — ich will ja meine Cousine Agnes heirathen."

Der alte Baron schnellte von seinem Sitz empor.

„Du bist verrückt mit deiner Pietät, was willst du denn mit dem armseligen, blinden Diag? Zum —" Kuckuck — wollte er sagen, doch verschluckte er das Wort und gurgelte: „Hätte ich doch meinen Willen durchgesetzt und das Mädchen einer Blindenanstalt übergeben, — anstatt sie mit meinem verrückten, pietätvollen Sohne unter einem Dache zu lassen."

„Ereifre dich nicht gleich, liebster Papa", rief Emil in seiner liebenswürdigen Weise, „bei meiner Cousine geht's mir ja gerade so, wie bei der Comtesse, ich weiß gar nicht, ob das Mädchen mir nicht einen Korb geben würde."

„Du bist der verrückteste Mensch, der mir je vorgekommen", sagte athemschöpfend der alte Baron, „für solche Narrheiten, wie du sie schwatzest, ist doch dieser Augenblick schlecht gewählt. Ich befehle dir, daß du endlich einmal ernst über deine Zukunft denkst und verlange, daß du selbst sagst, du würdest die Comtesse heirathen, daß du heute Abend um ihre Hand anhältst."

„Liebster Papa", lächelte der junge Baron, „ich bin in diesem Augenblick so ernst, als stände ich mit meiner

Landesbibliothek Oldenburg

Wohlthätigkeitssinn, die Hülfsbereitschaft in solcher Weise zeigt, wo von dem Wenigen, das man hat, gegeben wird, um die Noth der Mitmenschen zu lindern, da ist jedenfalls eine öffentliche Anerkennung wohl angebracht.

* **Oldenburg,** 15. Mai. Der Erbgroßherzog begab sich heute Morgen nach Nordenham, um von dort aus mit dem inzwischen dort eingetroffenen Staatssecretair v. Podbielski eine Probefahrt mit dem neu erbauten Kabeldampfer „Podbielski" nach Emden zu unternehmen. — Der Fahrradverkaufsschwindler Kleinhase ist glücklich entkommen, es konnte nicht ermittelt werden, wohin er sich gewendet hat. Seine Briefbogen u. s. w. trugen den stolzen Titel „Erstes Oldenburger Fahrradversandtgeschäft", — dabei hatte der Schwindler nicht ein einziges Fahrrad auf Lager, strich aber die Anzahlungen, die zahlreiche Personen auf „Fahrräder auf Abzahlung" bei ihm geleistet hatten, ein. Er hat 8000 bis 10000 *M.* mitgenommen.

* **Oldenburg,** 16. Mai. Se. K. H. der Großherzog und J. H. die Herzogin Sophie Charlotte trafen begleitet vom Obersten und Flügeladjutant v. Wedderkop und der Staatsdame Freifrau von Toll heute Morgen 6,30 mittels Sonderzuges von Bremen aus auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zur Begrüßung der höchsten Herrschaften waren erschienen J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin, begleitet von dem Hofmarschall Baron von Bothmer und der Hofdame Fräulein von Joannis. Nach kurzem Aufenthalt begaben sich S. K. H. der Großherzog in Begleitung des Rittmeisters und Flügeladjutanten von Jordan nach Rastede und trafen dort um 6,45 ein. Zum Empfange des hohen Herrn hatten sich auf dem Bahnhofe eingestellt Oberhofmarschall von Heimburg, Excellenz, und Kammerherr Freiherr von Rössing. — Heute Nachmittag werden Se. K. H. der Großherzog hier in Oldenburg erwartet. — S. K. H. der Erbgroßherzog ist von seiner Reise nach Nordenham und Emden heute früh mit dem Zuge 7,50 Uhr hier wieder eingetroffen. (G.-A.)

* **Bant,** 14. Mai. Einen Selbstmordversuch machte hier gestern ein hiesiger Bürger. Er wollte sich mit einem Revolver in die Schläfe schießen, muß aber wohl den Lauf zu weit nach vorn gerichtet haben. Die Kugel drang in das eine Auge hinein und trat aus dem anderen wieder heraus. Der Unglückliche ist vollständig erblindet.

* **Hohenkirchen,** 15. Mai. Der Brandstiftung des am letzten Freitag Abend abgebrannten Gehöfts des Landwirths Joh. Grahlmann zur Hohenkircher Sielwendung dringend verdächtig ist der bei G. bedienstete Kleinknecht. Er wurde gestern Abend verhaftet und vorläufig ins Gefängniß nach Jever transportirt. Der Bursche ist Ostern confirmirt, also erst 14 Jahre alt.

* **Wildeshausen,** 13. Mai. Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, mit Rücksicht auf das große Brandunglück von der Feier seines 25jährigen Bestehens für dieses Mal Abstand zu nehmen. Das Kriegerverbands-Sommerfest, welches hier stattfinden sollte, findet aus gleichem Grunde in Harpstedt statt. Der Vaterländische Frauenverein Bremen sandte heute für die hiesigen bedürftigen Abgebrannten 100 *M.* ein. Im Laufe dieser Woche werden mehrere Abgebrannte mit dem Neubau ihrer Häuser beginnen, nachdem die aufgestellten Baupläne als mit der Oldenburger Baupolizeiordnung übereinstimmend vom Stadtmagistrat genehmigt sind. Im Allgemeinen dürfte die Stadt durch die Neubauten ein erheblich besseres Ansehen als früher erhalten, zumal verschiedene Straßen erheblich verbreitert und begradigt werden. In den letzten Tagen sind wieder mehrere Bauplätze veräußert worden, damit vergrößert sich erfreulicher Weise die Anzahl der außerhalb der Wälle entstehenden Neubauten. — Die neu errichtete Wurstfabrik, welche in jeder Hinsicht der Neuzeit entsprechende Einrichtungen erhalten hat, ist nunmehr fertig gestellt und eröffnet in diesen Tagen ihren Betrieb. Die Maschinen werden durch Electromotore getrieben.

* **Damme,** 13. Mai. Die preußische Verwaltung des Dümmersees erkennt dem Vernehmen nach das Recht der Oldenburger, den See zu befahren, nicht unbedingt an, obwohl man doch glauben sollte, daß der Dümmer, so lange er besteht, auch von Oldenburgischer Seite befahren worden ist. Der Dümmer gehört Preußen und Oldenburg gemeinschaftlich, da die Landesgrenze durch den See läuft. Die Herrschaft über den Spiegel des Sees soll zwar Preußen zustehen und ist seit längerer Zeit insoweit ausgeübt, als Preußen die Fischerei auf dem ganzen Dümmer verpachtet. Aber das Befahren des Sees Seitens der Oldenburger wird Preußen nicht hindern können und dürfen, auch wenn es mit Motorböten geschehen soll. Die Frage muß übrigens jetzt nach Eröffnung der Bahn zum Austrag gebracht werden, und wird unsere Regierung wohl am besten durch diplomatische Verhandlungen eine uns günstige Entscheidung herbeiführen können. Es wäre doch ein Unikum, wenn ein so bedeutender See, wie der Dümmer, nur von einer Seite sollte befahren werden dürfen. (O. V.-Z.)

———

Ein Salta-Turnier.

Der bedeutende Aufschwung, den das in letzter Zeit viel genannte Saltaspiel genommen hat, ist kürzlich durch Gründung eines „Centralvereins zur Förderung des Saltaspieles" aufs glänzendste zum Ausdruck gekommen. Der Verein, an dessen Spitze der bekannte Kunstästhetiker Prof. Baron von Weißenbach zu Leipzig steht, sieht seine Aufgabe vornehmlich in der Förderung der Saltalitteratur, sowie in der Veranstaltung öffentlicher Vorträge und Demonstrationen. Seinen rastlosen Bemühungen ist es nunmehr auch gelungen, das erste Saltaturnier ins Leben zu rufen, ein Ereigniß, dem man in den Kreisen der Saltafreunde mit größter Spannung entgegensieht. Der Wettkampf wird in Paris, vermuthlich im Anschluß an das dort tagende große internationale Schachturnier, stattfinden und soll für Damen und Herren aller Nationen offen sein. Mit besonderem Interesse sieht man der Betheiligung der hervorragendsten Schachmeister entgegen, welche bekanntlich in jüngster Zeit das Saltaspiel unter die kritische Lupe nahmen und dabei zu günstigen Ergebnissen über den geistigen Gehalt dieses jüngsten aller Brettspiele gelangten. Der Centralverein setzt vier Geldpreise zu 1000, 500, 250 und 150 Frcs. aus. Dazu kommen noch 5 kostbare Werthpreise, welche von der Berliner Saltagesellschaft, dem akadem. Schach- und Saltaverein Centrum, Berlin, dem Saltaverein zu Hamburg, dem Saltaclub Wiesbaden und der Saltaloge Philidoria zu Leipzig gestiftet sind. Außerdem ist ein Specialpreis von 100 Frcs. für die schönste Parthie von dem Präsidenten des Centralvereins zur Verfügung gestellt worden. Die Uebersendung der Turnierbedingungen erfolgt an alle Interessenten kostenlos auf eine vorherige schriftliche Anfrage bei Herrn Prof. Baron von Weißenbach zu Leipzig.

———

Neueste Nachrichten.

* Rom, 15. Mai. Wie die Abendblätter voraussehen, ist die unausbleibliche Folge der parlamentarischen Lage die Auflösung der Kammer und die Vornahme der allgemeinen Wahlen. „Fanfulla" meldet unter allem Vorbehalt, die Neuwahlen würden am 10. Juni und die Stichwahlen am 17. Juni stattfinden, die neue Kammer würde am 22. Juni einberufen werden.

* Paris, 15. Mai. Das deutsche Haus wurde heute Nachmittag in der Ausstellung feierlichst eröffnet. Anwesend waren der Reichscommissar Geh. Rath Richter, die Mitglieder des Commissariats, Diplomaten, Schriftsteller, Künstler und Aussteller, ferner Mitglieder der deutschen und italienischen Botschaft, der bayerische, der dänische und der niederländische Gesandte. Das domartige Stiegenhaus mit den herrlichen Wandgemälden, den Marmortreppen und den Kunstgegenständen von Friedrich dem Großen erregten das allgemeine Entzücken, dem am Buffet mit den besten Wünschen für das Gedeihen Ausdruck gegeben wurde. Generalcommissar Picard besichtigte das deutsche Haus bereits vorher und dankte dem Reichscommissar, daß durch die innige und edle Initiative des deutschen Kaisers so viele französische Meisterwerke des 18. Jahrhunderts dem Publikum zugänglich gemacht seien.

* London, 16. Mai. Feldmarschall Lord Roberts telegraphirte gestern aus Kroonstad: Oberst Baden-Powell berichtet unter dem 7. Mai, daß Alles gut gehe. Das Fieber nehme ab und die Garnison sei guten Muthes. Die Nahrungsmittel reichten bis zum 10. Juni aus.

* Newyork, 15. Mai. Die Buren-Mission wurde bei ihrem Eintreffen von den auf dem Hudson liegenden Schiffen auf das Lebhafteste begrüßt. Bei ihrer Landung in Hoboken wurde derselben mit Musikcapellen der verschiedenen Deputationen und von einer großen Volksmenge durch Fahnenschwenken ein begeisterter Empfang bereitet, worauf man sie über den Fluß nach ihrem Hotel geleitete. Fischer erklärte, er sei durchaus nicht über die englischen Erfolge bestürzt. Er lese zwischen den Zeilen der englischen Depeschen, daß die Buren so lange kämpfen würden, bis sie die Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit gesichert haben würden.

* Newyork, 15. Mai. Das Mitglied der Buren-Mission Fischer erklärte einem Berichterstatter, er hoffe, daß die Vereinigten Staaten gegenüber Großbritannien das Schiedsrichteramt übernehmen werden. Die Commission werde sich nach Washington begeben und bei Mac Kinley eine Audienz zu erhalten versuchen. Sollte die Commission nicht im Stande sein, die amerikanische Regierung zu bewegen, dies zu thun, was sie wünsche, so werde sie das amerikanische Volk aufzureden versuchen, welches die Regierung zum Eingreifen zwingen könne. Die Commission habe die Einladung von Bürgermeistern von 60 Städten erhalten. Sie werde voraussichtlich viele derselben besuchen.

* Washington, 15. Mai. Das Cabinett berieth heute über die Frage des Empfanges der Buren-Delegirten. Es wurde beschlossen, sie so liberal, als es der diplomatische Brauch zuläßt, zu empfangen. Falls die Delegirten Beglaubigungsschreiben haben, soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, dieselben zu überreichen. Da sie aber, wie die Regierung erfahren hat, keine diplomatische Qualifikation haben, ist die Frage vereinfacht.

Auserwählten schon vor dem Altar. Höre meinen Vorschlag. Bei dem Grafen ohne Weiteres anzusprechen, verlange nicht von mir; denn wenn der Herr Papa ja sagte, und seine Tochter lachte mich aus, so wäre das eine sehr fatale Situation. Ich verspreche dir, mich heute Abend noch der schönen Comtesse zu erklären, und liebt sie mich, so verspreche ich dir fest und heilig, du siehst mich meinetwegen binnen 4 Wochen verheirathet."

Der alte Baron reichte seinem Sohne die magere, weiße Hand.

„Ich nehme dein Versprechen an, ich nehm es wahr gemeint entgegen, es ist keine Frage, die Comtesse liebt dich, wie du sie, und mein Plan wird perfekt."

„Daß sie mich liebt, wie ich sie, Papa", entgegnete Emil, „will ich durchaus nicht bestreiten, ich werde heute Abend das Herz der schönen, reichen Erbin bestürmen."

„Mach' nur keine deiner gewohnten Dummheiten", warnte noch der Alte, — „o Emil! Emil! Du bist doch ein undankbarer, leichtsinniger Mensch, der garnicht weiß, was sein Vater für ihn gethan hat!" —

An demselben Abend war Gesellschaft im alten Herrenhause Falkensee. Nur die gräflich von Wiesensche und die Familie eines Gutsnachbarn waren geladen.

Ein prachtvoller Sommerabend hatte seinen Schattenmantel ausgebreitet, lau und mild hauchten die Lüfte, Blumenduft getragen von Zephyr erfüllte den Garten vor der großen Säulenhalle, wo zum Abendessen servirt war!

Wir erblicken denn auch die Comtesse Adele von Wiesen, die den Leser als Magnet dieses Abends gewiß besonders interressiren wird.

Die junge Dame, kaum zwei Jahre älter als Agnes von Waldow, ist eine junonische Gestalt von tadelloser Schönheit, daß auch selbst ein Meister der Bildner- oder der Malerkunst keinen Makel an diesem schönen Menschenkinde zu entdecken wüßte.

Dunkle natürliche Locken umrahmen ein Gesicht von bezaubernder Schönheit, das im Profil als wahrhaft edel bezeichnet werden muß, während der kindliche Blick des großen Auges und das liebliche Lächeln des kleinen Mundes wiederum jeden Stolz ausschließen, der diesen plastisch reinen Gesichtsformen so ganz natürlich eingeprägt erscheint. Gesellschaften, gesellige Soupers gleichen sich wie ein Ei dem andern, und unsere Augen haben zunächst auszuspähen, auf welche Weise der junge Baron von Waldow das seinem Vater gegebene Wort einlöst, der schönen Comtesse seine Liebe zu erklären und die Versicherung ihrer Gegenliebe zu empfangen.

Die Demantensterne flimmern
Am Himmel hell und klar,
Die Sterne, die die Nacht einst
Im tiefen Schmerz gebar. —

Die Sterne flimmern, Flieder und Jasmin duften, der Abenddämmer hüllt Park und Garten in das süße Zwielicht, welches den sehnsuchtsvollen jungen Herzen so wunderbar wohl und — auch gefährlich ist. Und wir sehen, wie die schönen jungen Menschen, gleich einem verstohlen abseits irrenden Liebespaare, in den dunkleren Parkparthien dahingehen, — wir sehen aber auch ein ebenso schönes junges Mädchen an einer Säule lehnen und in die Gegend starren, wo die beiden unter dem Baumdickicht verschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

———

Neueste Nachrichten.

* **Lourenço-Marquez, 16. Mai. In Pretoria wird folgendes Kriegsbulletin veröffentlicht: „Während des Kampfes am Sonnabend bei Mafeking brannte das Kaffernstadtviertel nieder. Oberst Baden-Powell hat, nachdem er um einen Waffenstillstand nachgesucht, am Sonntag früh mit 900 Mann capitulirt."**

* **Ein Telegramm, welches von dem Burengeneral Snymann unterzeichnet ist, meldet: „Ich hatte das Glück heute früh den Obersten Baden-Powell mit 900 Mann gefangen zu nehmen."**

Landesbibliothek Oldenburg

Die zur Vorbereitung der ersten Wahlen der Mitglieder der Handelskammer für das Herzogthum aufgestellten Listen der Wahlberechtigten liegen vom 15. bis zum 21. Mai d. J. bei den Großherzoglichen Aemtern und den Magistraten der Städte I. Classe zur Einsicht öffentlich aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Listen sind vom 22. bis zum 28. Mai d. J. bei den gedachten Behörden anzubringen.

Oldenburg, den 4. Mai 1900.

Staatsministerium, Departement des Innern.

Janssen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Amt Elsfleth, 1900, Mai 10.

J. V.: Schauenburg.

Schweine-Verkauf.

Elsfleth. Der Händler **Meyer** aus Bardewisch läßt am

Mittwoch, den 30. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

bei **Krüger's Gasthause** in Elsfleth

30 Stück 6 bis 15 Wochen alte Ferkel

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Chr. Schröder.

Frischen Rahm- und Kümmelkäse

empfiehlt **H. L. Sturm.**

Schnell-Glanz-Doppelbürste

mit der Trocken-Wichse **unentbehrlich** für Haus, Reise, Sport und Armee

ist **handlich, sauber, unverwüstlich.** Unsere **„Trocken-Wichse in der Doppel-Bürste"** färbt nicht ab, **conservirt** das Leder, macht es **elastisch, blank** und **wasserdicht.** Geeignet für Aquarelle, Baupläne, ramponirte Bücher-Einbände, Leder-Stühle, Koffer, Ledertapeten, Eichenmöbel, Riemen, Sattelzeug, Pferdegeschirre, Schuhwerk aller Art vom feinsten Chevraux bis zum gröbsten Rindleder.

Wichse blitzblank-wasserdicht!

Vorräthig in gelb, hellgelb, braun und schwarz, in allen durch **Plakat** mit vorstehender **Schutzmarke** kenntlichen Handlungen.

Prospekte gratis und franko.

General-Vertretung für Hannover, Braunschweig, beide Lippe und Oldenburg: **Otto Kranz,** Hannover.

Verkaufsstelle für Elsfleth: **G. Neddersen.**

Briefumschläge mit Firma

liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Recepte gratis von

J. D. A. von Lienen.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. — Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch — 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.

Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das complette Werk **G. Kunkel,** Buchhandlung in Elsfleth.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie deren Folgen. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Vorrätig in allen Apotheken u. Droguerien.

In 1/1 Ko.,	1/4 Ko.	u. Probedosen
M. 2.50	M. 1.30	50 Pfg.

Für alle **Hustende** und **Influenza-Leidende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

E. C. Hayen in Elsfleth.

---

20 fürstliche Hofhaltungen

beziehen *seit 28 Jahren* ihren

Kaffee

aus meinem Hause, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-Haushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.

Offeriere franco jeder Poststation in Beuteln von 9½ ℔ netto:

	roh	gebrannt
Santos	7.12	8.55
afrik. Mocca	7.12	8.55
Caravellos	7.60	9.02
Maracaibo	9.02	10.45
Java, grün	9.50	10.93

C. H. Waldow

Hoflieferant

Hamburg, An der Alster 29.

Tropon

schafft Mark und Kraft!

Jeder Speise, jedem Getränk Ein Löffel Tropon beigemengt.

Von 60 Pf. (100 g) an überall erhältlich.

Ein Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswerth wie 5 Kilo Rindfleisch oder 200 Eier, kostet dabei nur M. 5,40 p. Ko., ist also halb so billig als Fleisch.

Tropon sowie Beschreibungen etc. in jedem Drogen-, Delicatess- u. Colonialwaaren-Geschäft vorrätig.

Tropon-Werke,

Mülheim-Rhein.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Ueberfettete Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankft. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der

Apotheke zu Elsfleth.

Zu kaufen gesucht eine Decimalwaage. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen ein Kinderschlaf- und ein -Sitzwagen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Nordermoor.

Hôtel Moorriemer Hof

(früher Janssen's Hôtel).

Am Sonntag, den 20. Mai

BALL

für Jedermann, wozu freundlichst einladet

D. Brunken.

Zu verkaufen schöne Eßkartoffeln.

H. L. Sturm.

Das photographische Atelier von **Louis Frank, Berne,** in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Fertige auch 1/2 Dutzend **gute Visitkarten** für 3 M., sowie **Post-Ansichtskarten** an.

NB. **Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.**

Himbeersaft, Johannisbeersaft, Oetker's Backpulver, rothe Grütze, Vanille-Saucenpulver

empfiehlt **E. C. Hayen.**

Ia. frische Spargeln

empfiehlt **J. D. Borgstede.**

Ein Verzeichniß der aus dem Verbande oldenburg. Geflügelzüchter-Vereine in diesem Jahre zu beziehenden **Bruteier** nebst Angabe der Züchter und des Preises liegt in Nagel's Hotel zur Einsicht aus.

Elsfleth, den 16. Mai 1900.

Geflügel- und Vogelschutz-Verein zu Elsfleth.

Bürger-Club.

Sonntag, den 20. Mai:

Tanzkränzchen.

Mitglieder und deren Damen frei. Nichtmitglieder: Herren 2 M., Damen 30 Pfg.

Der Vorstand.

Sligo, 15. Mai	D. Westfalen, Friese	von Philadelphia
Bristol, 14. Mai	J. C. Glade, Stege	nach Bremerhaven

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg